

Zurückgehen für das Leben



Predigt zum Beginn der Fastenzeit über Jesaja 58, 1-9a –14.2.2021

1. Freundliche Einladung, ein bisschen zu büßen!

7 Wochen ohne! – unter diesem Titel beginnt auch in diesem Jahr wieder die Fastenaktion der evangelischen Kirche. Dazu gibt es immer einen schönen Kalender und ein wechselndes Motto – in diesem Jahr „7 Wochen ohne Blockaden!“ Da wird eingeladen, im Zusammenleben psychische und soziale Grenzen zu überwinden. Das ist sicher sinnvoll.

Interessant ist, wie im Vorwort Buße und Fasten erklärt wird. In der Einführung wird darauf hingewiesen, dass nach Martin Luther ja unsere Werke nicht über unser Heil entscheiden. Deshalb, so wörtlich, „... soll nach protestantischen Verständnis jeder selbst entscheiden, was ihm gut tut.“- Das ist schon eine sehr freundliche Einladung, ein bisschen zu büßen. Martin Luther hat in der ersten der 95 Thesen noch gesagt „Das ganze Leben eines Christen sei Buße!“ Nun ist Luther gewiss kein Heiliger für uns. Kann sein, er hat es übertrieben.

Aber auch der Bußruf, mit dem unsere heutiges Predigtwort auf die Fastenzeit einstimmt, kommt nicht als freundliche Einladung daher. Es ist ein Prophetenwort und steht bei Jesaja im 58. Kapitel.

Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. »Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt

alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der Herr Wohlgefallen hat? Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg! Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der Herr wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

2. Gott bindet sich an die Gerechtigkeit

Die Leute fasten. Die Leute lassen den Kopf hängen und gehen in Sack und Asche. Aber sie spüren trotzdem Gottes Nähe nicht. Sie beklagen sich: Gott ist weg. Er sieht uns ja gar nicht an.

Da legt der Prophet los. Ihr sucht Gott? – dann macht Schluss mit der Sklaverei, Schluss mit Hunger und Elend und Not im Volk! Da kann sich also keiner aussuchen, was ihm gut tut, wie er ben und fasten und fromm sein will. Bestimmt haben sich das die Leute nicht lange und nicht gerne angehört. Warum sollte man sich das anhören? In gewisser Weise gibt der Prophet darauf Antwort: Im Unrecht ist Gott nicht erfahrbar. In der Gier, in der Gleichgültigkeit und im Egoismus offenbart sich Gott nicht.

Man kann versuchen, das zu umgehen, Gott auf Angebotsgre zu bringen und in die religiöse Auslage zu legen. Aber Gott hat sich an die Gerechtigkeit gebunden und daran kommt nicht vorbei, wer ihn sucht. Buße ist zielt auf Gerechtigkeit und Leben.

Das sage ich nicht etwa selbstgewiss – sondern durchaus mit mulmigen Gefühl. Hoffend, dass Gott mich trotz Sünde annimmt. Gott hat sich an die Gerechtigkeit gebunden. Er nimmt den reuigen Sünder an aber nicht die Sünde selbst. Im Unrecht liegt keine Hoffnung. Deshalb liegen die falsch, die sich im Unrecht auf Gott berufen. - Vom weißen Protestanten, der mit

der Bibel seinen Rassismus rechtfertigt bis zum Papst, der die Befreiungstheologie verurteilt, vom muslimischen Selbstmordattentäter bis zum buddhistischen Mönch, der die Rohingya aus dem Land jagt

3. Zurückgehen

Gott nimmt die Sünder an, aber nicht die Sünde. Sie ist nichtig vor ihm. Gott schenkt uns Freiheit, aber er bindet sich an die Gerechtigkeit.

Licht und Morgenröte, Herrlichkeit und Heilung jetzt und hier gehen aus Besinnung und Buße hervor. Gott selbst und wahres Leben gehen nicht ohne Streben nach Gerechtigkeit. Das spürt man, wenn man in Gedanken zurückgeht. Das ist ja Buße. Hannah Arendt greift diesen Gedanken der Bibel auf. Reue als Zurückgehen, hebräisch chashav, nachdenken über sich.

Wenn man anderen Unrecht getan, sich auf ihre Kosten durchgesetzt hat, dann kann einen das in Gedanken verfolgen. Viel lieber erinnert man sich natürlich an das, was nach menschlichem Ermessen gerecht war. Nicht um es Gott vorzuhalten als eigenes Verdienst – sondern weil darin Leben war und ist. In der Ungerechtigkeit ist Tod. In ihrer Schrift über das Böse schreibt Hannah Arendt: „Die größten Übeltäter sind jene die sich nicht erinnern, weil sie auf das Getane niemals Gedanken verschwendet haben und ohne Erinnerung kann sie nichts zurückhalten.“

Buße ist Zurückgehen für das Leben. Im Nachdenken liegt Hoffnung auf Gerechtigkeit und Zukunft und Leben. Und so lässt Gott sich finden.

4. Lieferkette

- Zurückgehen kann man ganz unterschiedlich. In der Kunst geht man seit einiger Zeit zurück. Man untersucht wie Bilder, Plastiken, Zeugnisse in die Museen gekommen sind. Oft stellt man fest, dass sie geraubt wurden, etwa zu Zeiten des Kolonialismus. Man erkennt Unrecht, denkt wenigstens allmählich über Rückgabe nach. Gott sei Dank, denn Buße ist Zurückgehen für Gerechtigkeit und Leben.

In der Kirche geht man zurück, sieht auf schweres Unrecht von Geistlichen gegenüber Schutzbefohlenen, untersucht wie es in Heimen zugegangen ist, gottlose Autoritätsstrukturen. Aber auch im Sport fängt es langsam an, man schaut auf Gewalt und Missbrauch von Trainern gegenüber jungen Sportlerinnen. Buße ist Zurückgehen für Gerechtigkeit und Leben.

In der Wissenschaft lohnt dieser Blick auch: Der große Robert Koch hat vor gut 100 Jahren in Afrika arsenhaltige Medikamente erforscht. Dazu machte

er Versuche an Menschen, die er in Deutschland höchstens an Tieren hätte durchführen dürfen. Er lobte die Freiheit der Wissenschaft in den Kolonien und nahm den Tod tausender Menschen in Kauf. Gut zu wissen, denn Buße ist Zurückgehen für Gerechtigkeit und Leben.

Für die Wirtschaft ist gerade ein Gesetz erlassen worden. Das verlangt zurückzugehen – das Lieferkettengesetz. Unternehmen, die hier eine Jeans verkaufen, werden verpflichtet zurückzugehen. Es spielt eine Rolle, woher das Produkt kommt, ob dort Arbeitsschutz, Menschenrechte verletzt wurden, ob Kinderarbeit d´rin steckt oder die Umwelt zerstört wird.

Gott sei Dank - Buße ist Zurückgehen für Gerechtigkeit und Leben, gegen die tödliche Gedankenlosigkeit.

5. Für das Leben

Beispiele, die zeigen, dass sich etwas ändert, wo Menschen ins Nachdenken kommen. Nicht, damit wir Gott unsere guten Werke vorhalten.

Wir sind und bleiben Sünder und leben aus seiner Gnade. Natürlich können freie Menschen - Protestanten oder nicht - frei entscheiden, wo sie ein bisschen büßen wollen und wo nicht oder ob doch lieber gar nicht. Das ist banal. Aber wer Gott sucht, kommt nicht vorbei an der Frage nach der Gerechtigkeit. Denn Gott hat sich gebunden.

In der Buße steckt dafür eine große Verheißung für unser Leben hier und jetzt, die uns der Prophet in leuchtenden Farben schildert.

Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg! Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der Herr wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Amen.

Hans-Ulrich Pschierer, Pfr.